



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 221.

Sonnabend den 21. September

1839.

Inland.

Berlin, 18. Septbr. Des Königs Majestät haben die von dem Bischof von Paderborn, Freiherren v. Ledebur, ausgegangene Ernennung des Dechanten und Pfarrers Joseph Nolte zu Heiligenstadt, zum Ehren-Domherrn an dem Domstifte zu Paderborn huldreichst zu bestätigen geruht.

Deutschland.

Mainz, 4. Septbr. Es sind sieben Traubenarten, welche jetzt vorzugsweise in unseren rheinbessischen Provinzen gebaut werden. 1. Der Riesling. Er kommt leider nur in wenigen, dem Rheine nahe gelegenen, Bergen zur vollen Zeitigung; wo dieses aber der Fall ist, giebt es auch den süßesten, stärksten und gewürzhaftesten Wein. 2. Der Destricher. Er entfaltet sich spät, wächst aber dann sehr schnell. Von dieser Sorte wird außerordentlich viel gebaut; auch hat sich der jetzige Geschmack diesem süß angenehmen Weine zugewendet. 3. Der Ruländer. Das ist eine Frühtraube, die bei den Champagner-Fabrikanten beliebt ist und einen starken Wein giebt. Der Ruländer ist den klimatischen und Lokal-Verhältnissen Rheinbessens am angemessensten. 4. Der Kleinberger. Er war früher weit mehr als jetzt verbreitet. Seine Geistigkeit steht in der Mitte zwischen Riesling und Destricher, aber seine Fruchtbarkeit ist größer, als bei den beiden. 5. Der Traminer kam uns aus Rheinbessen zu. Der Wein davon bekommt früh eine höhere schöne Farbe, aber er steht in jeder Rücksicht dem Riesling nach. 6. Der Veltiner. Die Trauben dieser Sorte sind ungewein groß und oft über ein Pfund wiegend. Der Wein wird ungewein süß, nur findet man zuweilen die Beeren der Rehrseite nicht zeitig, woran ihre Dicke und Größe schuld sein mag. Er verlangt ungeweine Hitze, und gedeiht am besten in kiesig-magerem Boden. 7. Der blaue Burgunder. Man sieht diese Sorte in der Gemarkung von Ingelheim in ganz magerem, selbst sandigem Boden gedeihen. (Allg. Btg.)

Aus der Pfalz, 14. September. Wir kehren so eben von der diesjährigen Central-Versammlung der pharmaceutischen Gesellschaft Rhein-Baierns zurück, welche am 25. und 26. August, als am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs, zu Landau abgehalten worden ist, und für welche eine sehr namhafte Theilnahme von nah und fern sich ausgesprochen hat. Die Versammlung zählte Gäste aus München, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, dann aus französischen Städten u. s. w., was unstreitig theils den bereits allenthalben kund gewordenen wissenschaftlichen Aufstrebungen dieses pfälzischen Vereins, theils aber auch der eben so anziehenden, als vielseitig belehrenden öffentlichen Ausstellung von physikalischen und chemischen Apparaten, Drogen, Chemikalien und naturhistorischen Gegenständen u. s. w., welche mit der diesjährigen Zusammenkunft verbunden war, zuzuschreiben sein dürfte. Die Versammlung währte zwei Tage, und der Zubrang von Freunden der Naturwissenschaften und der Pharmacie war so groß, daß der Sitzungsaal nicht Allen Raum gewähren konnte. Die Sitzung des ersten Tages trug einen öffentlichen Charakter, und ward leblich durch wissenschaftliche Vorträge ausgefüllt, unter welchen wir einen Vortrag des Direktors der Gesellschaft, Dr. Herberger von Kaiserlautern, über die Milch des Frauengeschlechts und der Thiere, und einen andern des Dr. Bernheim, gleichfalls von Kaiserlautern über die geognostische Beschaffenheit der Pfalz, als besonders bemerkenswerth hervorheben. Nicht minder haben uns andere von Dr. Pauli jun. aus Landau, Apotheker Weigand aus St. Ingbert, Dr. Hirsch aus Wolfstein u. s. w. gehaltene Vorträge lebhaft angesprochen, so wie wir nicht unterlassen dürfen, den diesjährigen Geschäftsführern, Apotheker Hoffmann und Dr. Pauli jun. in Landau für die bezüglich der Ausstellung bewiesene Umsicht

und Thätigkeit unsern größten Beifall auszudrücken. Die Sitzung des zweiten Tages war zwar zunächst nur den Mitgliedern der Gesellschaft geöffnet; in ihr wurden jedoch nicht nur manche interessante praktische Mittheilungen verhandelt, die wahrscheinlich in dem von der Gesellschaft mit Erfolg herausgegebenen „Jahrbuche für praktische Pharmacie und verwandte Fächer“ eine Stelle finden werden, sondern es wurden bezüglich allgemeiner pharmaceutischer Angelegenheiten, namentlich des jenseits des Rheins projectirten süddeutschen Apothekervereins umfassende und interessante Verhandlungen gepflogen. Was uns aber an dieser Gesellschaft besonders erfreut, das ist die höchst gemeinnützige Richtung, die sie sich auserkoren, indem sie einerseits mit Aerzten, andererseits mit gebildeten Technikern und Landwirthen ihrem Wahlspruche: „zum Wohle Aller“ nachzukommen bemüht ist. Herkömmlicher Sitte gemäß hatte die Versammlung sich den Namen eines der ausgezeichnetsten deutschen Pharmaceuten, des Hofraths Ritters Dr. R. Brandes in Salzfeln, dessen Leben und Wirken durch den Direktor der Gesellschaft in einer Rede geschildert wurde, beigelegt. Die Centralversammlung des kommenden Jahres wird in Kaiserlautern stattfinden. Möge dieser jugendlich-frische Verein zum Segen des Landes mehr und mehr erstarken! (A. A. Btg.)

Dresden, 16. Sept. Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten Landtage betreffend: „Nachdem Sr. Königl. Majestät beschlossen haben, zu einem in Gemäßheit des 11ten Paragraphen der Verfassungs-Urkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die getreuen Stände des Königreichs auf den 5. November d. J. in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen, und an die Mitglieber beider ständischen Kammern deshalb besondere Missionen ergehen werden, so soll, auf Sr. Majestät Allerhöchsten Befehl, solches zugleich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Dresden am 13. Septbr. 1839. Gesamtministerium v. Lindenau, v. Carlowitz, v. Weisfenbach.“

Braunschweig, 8. Septbr. Die Künstlerische Ausführung des Paulus unter der Leitung seines Schöpfers Bartholdy und der übrigen Vorträge auf unserm Singfeste entzückte und begeisterte die Versammlung von mehr als dreitausend Zuhörern, die in tiefster Stille dem Reiche der Töne huldigten. Die deutschen Singfeste, die sich wie von selbst und überall bilden, sind ein schönes Zeichen des Friedens und der Freude, die in den Gemüthern walten, und woran alle nach Beruf und Lust und Liebe zu Sang und Klang theilnehmen, wie verschieden sie an Rang und Stand, Glauben und Begriffen sein mögen. Auch bezeugt die Geschichte, daß diese Volksfeier uralt bei den Deutschen ist, die nach dem Klange von ihrem Gruf und Liede in einem Schritt und Tritt, in Ton und Takt mit einander waren, wie weither sie auch zusammen kamen. Wohl hat sich manches Andere von Volksfesten örtlich hübsch erhalten, aber im Allgemeinen sind sie zu widrigen Zerrbildern, zu geistlosen traurigem Gewir, Gelag und Geizkne geworden, und es wird schwer sein, sie wieder selenvoll und gemüthlich zu beleben, daß man behaglich seine Freude daran haben kann. Bei unserm Singfeste war die Theilnahme so groß, als es der beschränkte Raum erlaubte, und sie würde bei solchen Gelegenheiten in der Regel noch größer sein, wenn die Ausgaben aus öffentlichen Mitteln bestritten würden. Schon am Vortage der Feier waren die Gasthöfe mit Fremden überfüllt, und der größte Saal mit Tafeln von 400 Bedeckten faßte beim Mittagmahle am öten die Gäste nicht, die auch alle Nebenzimmer einnahmen. Auf dem Balle im Schauspielhause am andern Tage reiheten sich die wogenden Massen auf, als Meister Bartholdy ankam, der Vorhang hob sich, ein Lichtmeer mit goldenen

Strahlen und Edelsteinglanz strömte ihm entgegen, und wie verklärt stand er in seiner zarten Gestalt vor den weißen Tempelsäulen der Mufen, die ihn begrüßten und bekränzten. Er fährt heute nach dem Concert auf der Eisenbahn nach dem im türkischen Geschmack gebauten und geschmückten Kaffeehause in Wolfenbüttel, und reiche Fräulein nehmen mit Dank 2 Groschensteige auf dem Dampfwagen an, weil sie theurere nicht mehr bekommen können, und die Anzahl der Fahrenden wird wahrscheinlich die 4284 noch übersteigen, welche einmal in der Messe an einem Tage auf der Eisenbahn reisten. Der Herzog, der auch mehreren Proben zum Singfeste beigewohnt, wird sich zu den Harzjagden nach Schloß Blankenburg begeben. — In dem vormaligen Schlosse Bevern unweit der Weser ist eine Zwangsarbeitsanstalt eingerichtet; dort hat vor kurzem ein pfiffiger Züchtling durch mancherlei Vorspiegelungen die Mitgefangenen verführt, sie haben die Wächter schwer verwundet und den Ausbruch versucht, der auch einigen geglückt ist, die übrigen sind von den auf das Sturmgekläute angekommen Ortsbewohnern wieder sammt dem Rädeisführer zur Haft gebracht. (A. 3.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Septbr. Die zu Anfang dieses Jahres erfolgte freiwillige Vereinigung der unirten Griechen in den westlichen Provinzen des Reiches mit der Griechischen Mutterkirche, von der sie sich bekanntlich zu Ausgang des 16ten Jahrhunderts getrennt und der römisch-katholischen zugewandt hatten, bleibt unstreitig eines der wichtigsten Ereignisse in der Kirchen-Geschichte unserer Zeit. Nachstehende Data darüber sind officiellen Quellen entlehnt. Nachdem mehre Bischöfe der betreffenden Gouvernements, namentlich der Bischof Joseph von Litthauen, Wilhelm von Drtscha und Antonius von Brzesc, mit der übrigen sich ihnen anschließenden Geistlichkeit dem Kaiser eine unterthänigste Bittschrift überreicht hatten, es möchte ihnen gestattet werden, mit den ihrer geistlichen Fürsorge anvertrauten Gemeinden zu ihrer ursprünglichen Mutterkirche, der rechtgläubigen Ost-Römischen oder Griechisch-katholischen zurückzukehren, für welchen Zweck alle unirten Bischöfe mit der höhern Geistlichkeit einen auf einem Konzilium berathenen Akt aufgesetzt hatten, durch welchen sie ihre feste Absicht zu erkennen gaben, sich von nun an mit der obgedachten Kirche zu vereinigen, und sich dem in Petersburg bestehenden heiligen Synod zu unterwerfen, auch zum Beweis des gemeinsamen Beschlusses, die eigenhändigen Namens-Unterschriften von einigen Hundert Geistlichen und Mönchs-Orden erwähnten Akte beigefügt waren, ließen Sr. Kaiserl. Majestät denselben dem Synod am 1. (13.) März d. J. mit dem Befehl zukommen, darüber ein mit den Gesegnet der Griechischen Kirche übereinstimmendes Statut zu entwerfen. Dieses ward am 4. April, begleitet von einem Berichte des Synods, der Kaiserl. Sanction vorgelegt und enthält unter Anderem nachstehende Bestimmungen: 1) die Bischöfe, die Geistlichkeit und die Gemeinden der noch heutigen Tages sogenannten Griechisch-unirten Kirche sind nach den Vorschriften und Beispielen der heiligen Väter in den ungetheilten Bund der Ost-Römischen Kirche in Rußland aufzunehmen, die Bischöfe und Geistlichen sind im Gebete der Kirche einzuschließen, auf daß ihr erhabener Stifter sie in dem von ihnen bekannten Glauben heilige, starke und festige, ihrer irdischen Wohlfahrt immerdar seinen segnenden Beistand verleihe; 2) die Geistlichkeit hat den Gottesdienst und die damit verknüpften religiösen Handlungen in ihren Gemeinden nach Grundlage des göttlichen Wortes, der kirchlichen Regeln und übereinstimmend mit den Vorschriften des Synods zu administrieren; 3) sie hat die Gemeinden in der Glaubens-Einheit mit der rechtgläubigen Griechischen Kirche anzuhalten, die Abweichung einiger örtlichen Gebräuche ausgenommen, welche die Haupt-Doktrinen gedachter Kirche nicht betreffen. 4)

Die Verwaltung der Griechisch-unirten Eparchien, wie der zu ihrer Jurisdiktion gehörenden Schulen, bleibt vorläufig in ihrer bisherigen Verfassung, bis zu ihrer künftigen verbesserten u. zweckmäßig organisierten Wieder Verbindung mit der alten rechtgläubigen Griechischen Eparchial-Verfassung. 5) Das Griechisch-unirte geistliche Kollegium ist in seinen kirchlichen Verhältnissen zum Synod in der Verfassung zu lassen, in welcher zu ihm jetzt das Moskause und das Grusinisch-imeretische Amt stehen; es wird das Weisrussisch-Litthauische geistliche Kollegium heißen. 6) Der Bischof Joseph ist Vorsteher desselben und wird zur Würde eines Erzbischofes erhoben. Am 6. April hat der Kaiser diesen Erlass des Synods mit folgenden eigenhändigen Worten bestätigt: „Ich danke Gott und genehmige dies.“ Dem Bischof Joseph ward hierauf in der vollen Synodal-Versammlung der zur Bezeichnung einer für die Griechische Kirche in Russland so frohen und wichtigen Begebenheit, wie die Wiedervereinigung der Griechisch-unirten mit der alten rechtgläubigen Kirche ist, angefertigte besondere Akt eingehändig, dem Höchsten ein solennes Dankgebet dargebracht, worauf der neue Erzbischof in gebräuchlicher Form den Eid ablegte. Die so vollzogene, von Seiner Kaiserl. Majestät bestätigte Vereinigung der unirten Griechen mit der Römischen Kirche in einen ungetheilten und unzertrennlichen Bund, bringt ein Ueas vom 5. Juli dieses Jahres zur allgemeinen Kunde.

(Staats-Btg.)

Großbritannien.

London, 13. Septbr. Der König und die Königin der Belgier befinden sich noch immer zum Besuch bei ihrer erlauchten Nichte im Schloß Windsor. Der Herzog Ferdinand von Koburg aber hat sich mit seiner Familie vorgestern in Woolwich, wohin die Königin Viktoria und Ihre Belgischen Majestäten ihn begleiteten, wieder nach dem Kontinent eingeschifft. Der Herzog und die Herzogin von Cambridge haben sich gestern nach Middleton-Park in Dorsetshire zum Besuch beim Grafen und der Gräfin Jersey begeben. — Sir R. Peel ist von Paris wieder nach England zurückgekehrt. Lord Francis Egerton ist nach der Insel Wight abgereist, von wo aus er auf seiner Yacht eine Reise nach Italien machen will. Herr Schiel, der neue Vice-Präsident der Handelskammer, hat sich vorgestern nach Irland begeben. Der Lord-Lieutenant von Irland, Baron Fortescue, ist vollkommen wiederhergestellt; er hat seine beabsichtigte Rundreise bereits angetreten.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Das „Journal des Debats“ enthält folgenden Artikel: „Der Admiral Roussin, Botschafter in Konstantinopel, ist nach Paris berufen (appelé). Hr. Pontois, bevollmächtigter Minister in den Vereinigten Staaten, wird nach Konstantinopel geschickt mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers.“ — Das „Journal des Debats“ zeigt ferner an, daß der Graf de Sercey, erster Sekretär der Botschaft Frankreichs in St. Petersburg, zum bevollmächtigten Minister bei dem Schah von Persien ernannt ist. Hr. de Sercey wird in Kürze sich an den Ort seiner neuen Bestimmung verfügen, begleitet von dem Legationssekretär Marquis de Lavalette und den Attachés Vicomte d'Archiac, Vicomte Cyrus Gerard und de Chazelles. Die Stabs-offiziere Paul Daru und d'Hautpoul, sowie Hr. Feltz Desgranpes, Dolmetscher, sind dieser Mission zugetheilt. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, das Haus Hottinger und Comp. habe die Acception amerikanischer Wechsel im Belauf von 2 Millionen verweigert. Auch war wieder viel von Gerüchten aus dem Orient die Rede, die aber keinen großen Einfluß mehr auf die Course ausübten. — Es hatte diesen Morgen ein großer Kabinetsthat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten statt. Die Minister werden sich noch im Laufe des heutigen Tags zu dem Könige nach St. Cloud verfügen. Man glaubt, daß die neuen Verwicklungen der orientalischen Angelegenheiten die häufigen Conferenzungen, die sich seit einigen Tagen rasch auf einander folgen, veranlassen. Es wird behauptet, das Cabinet wolle auch dem Generalconsul in Alexandrien einen Nachfolger geben. — Gestern Abend lief das Gerücht um, Hr. Thiers sei eingeladen worden, unverweilt nach Paris zu kommen, und werde Ende der nächsten Woche hier eintreffen. Man fügte hinzu, es könne eine nahe Aenderung des Ministeriums als sehr wahrscheinlich betrachtet werden. Wir glauben jedoch ganz bestimmt zu wissen, daß höherer Orts erklärt worden ist, daß man irgendwelche Aenderung im Ministerium vor der Eröffnung der Session der Kammern nicht wolle. Der Herzog Decazes, welcher erst für Ende dieses Monats zurück erwartet war, befindet sich seit zwei Tagen in Paris.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Vorgestern begaben sich eine Deputation des Senats und sämtliche Mitglieder der Deputirtenkammer zu der Königin-Regentin, um ihr wegen der glücklichen Ereignisse in den baskischen Provinzen Glück zu wünschen. Die Königin war sehr ergriffen und versicherte, es sei stets ihr Wunsch gewesen, daß der National-Zwist durch Spanien allein beigelegt

werden möchte. Diese Erklärung hat einen sehr guten Eindruck auf die Bevölkerung der Hauptstadt gemacht. — Alle hier anwesenden Navarresen, Biscayer, Alavesen und Guipuzcoer hatten eine Subscription eröffnet, um der verwittweten Königin eine Serenade zu bringen, die gestern Abend stattgefunden hat und trefflich ausgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch viele Tauben losgelassen, die mit einem Bande geschmückt waren, auf dem die Worte standen: „Navarra, Alava, Biscaya, Guipuzcoa an Doña Isabella II. wegen des Friedens.“ — Es hat sich heute an der Börse das Gerücht verbreitet, daß der General Esio mit zehn Bataillonen dem Beispiele Maroto's gefolgt sei. — Der General Riveo, Nachfolger des Don Diego Leon, hat von dem Herzog von Vittoria den Befehl erhalten, Alles aufzubieten, um die Bewohner von Navarra für die Sache der Königin zu gewinnen.

Da in der neuesten Zeit so viel von den Fueros der Baskischen Provinzen gesprochen wird, so dürfte es interessant sein, etwas Näheres über die Privilegien zu sagen, die jener Ausdruck in sich begreift. Jede Provinz hat ihre besonderen Fueros. In Navarra wird die königliche Gewalt durch einen Vice-König repräsentirt, der den Oberbefehl über die Truppen, das Gouvernement der Stadt Pampelona und das Recht hat, den Cortes und dem großen Rath von Navarra, dem obersten Gerichtshof, zu präsidiren. Die Deputation besteht aus drei Ständen (estamentos), welche auf drei Jahre gewählt werden, und sich alljährlich versammeln. Der geistliche Stand nimmt den ersten Rang ein, und die Achtung der Navarresen vor der Geistlichkeit ist so groß, daß im Fall einer Meinungsverschiedenheit in den Cortes, die Stimme des geistlichen estamento gegen die der beiden andern Stände den Ausschlag giebt. Nach ihm kommt der militärische Stand, in welchem die Adligen und die Ritter sitzen, und da der Adel in Navarra, wo das Recht der Erstgeburt in voller Kraft existirt, sehr zahlreich ist, so entscheidet dieser Stand, in Uebereinstimmung mit der Geistlichkeit, fast alle Fragen. In dem dritten Stande, den Procuradores, sitzen die von den Eigenthümern, den Kaufleuten und den Advokaten ernannten Deputirten. Den auf diese Weise zusammengesetzten Cortes sind noch Rechtsgelehrte beigegeben, die in gleicher Anzahl aus Navarra und Castilien genommen werden. Dieselben haben aber nur eine konsultative Stimme bei gewissen Fällen, wie die Rechtsgelehrten der Krone in England. Der Vice-König führt den Vorsitz in den Cortes und eröffnet ihre Session im Namen des Königs; aber er kann ihnen nichts vorschreiben. Die Cortes haben das ausschließliche Recht, alle Angelegenheiten Navarra's zu erörtern, die Auflagen zu bestimmen, und die Einfuhr von Waaren zu erlauben, oder zu verbieten. Dem Vice-Könige steht keine Art von Veto zu. Die Cortes dagegen üben ein sehr bestimmtes über alle Dekrete und Debonnanz aus, von denen keine, ohne die ausdrückliche Erlaubnis der Cortes, in Kraft gesetzt werden kann. Es existirt eine Rechnungskammer, die für die Einnahmen und Ausgaben verantwortlich ist. Was die Justiz betrifft, so wird sie in erster Instanz von den Alkaden der Burgflecken (pueblos), in zweiter Instanz von den Alkaden des Hofes (corte) und in dritter Instanz von dem großen Rath von Navarra verwaltet. Keine Rechtsfrage wird außerhalb des Königreichs entschieden. Es existirt keine Douane, als diejenige, deren Errichtung die Cortes erlauben. Diese Douanen-Frage ist von einer so entscheidenden Wichtigkeit in den Augen der Navarresen, daß, als Ferdinand VII. von den drei Ständen die Erlaubnis erhielt, die Spanischen Douanen an die Pyrenäen zu verlegen, er es nicht wagte, aus Furcht, eine sofortige Empörung hervorzurufen. Es würde zu weitläufig sein, die verschiedenen Municipal-Institutionen aufzuzählen, die in Navarra herrschen. Einige Municipalitäten sind wählbar, andere haben erbliche Regidores und Alkaden; aber alle sind von einem lebhaften Geist der Unabhängigkeit, der königlichen Gewalt gegenüber, belebt. Der König erhält von dem Lande keine andere Abgaben, als eine Summe von 44,000 Fr. In Kriegszeiten aber zeigen sich die Navarresen, wenn sie die Ursache des Krieges billigen, zu Opfern an Menschen und Geld sehr bereit. Der König von Spanien kann in diesem Lande keine andere Verwaltung, als die der Posten, einrichten, auch darf er keine Spanischen Truppen dorthin senden. Nur in Guipuzcoa ist dem Könige erlaubt, Juan und San Sebastian durch seine Truppen besetzen zu lassen.

(Franz. Bl.)

Schweiz.

Zürich, 11. Sept. Von der heute bei der Berner Gesandtschaft abgehaltenen Konferenz verlautet Folgendes: Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Basel-Land erklärten, weder das Präsidium des Herrn Hess, noch die provisorische vorörtliche Behörde anerkennen zu wollen. Appenzell, beide Theile Schaffhausen, Graubünden und Thurgau erwarten noch Instruktionen, erklärten aber (mit Ausnahme von Appenzell A. R.) ihre persönliche Ansicht gegen das Präsidium des Herrn Hess. Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Waadt und Genf erklärten sich unumwunden für Anerkennung des Präsidiums von

Herrn Hess und des vorörtlichen Staats-Raths; Basel-Stadt einfach für Anerkennung des Bürgermeisters Hess; Neuchâtel und Tessin, zwar ohne hinlängliche Instruktion, jedoch auch für dessen Anerkennung. Glarus ist abwesend. Vom Verlassen des Wortes war keine Rede, auch nicht von Vertagung. Wahrscheinlich dürfte bis zur vollendeten Reorganisation keine Sitzung der Tag-satzung stattfinden. (Schw. Bl.)

Polen.

Breslau, 20. Septbr. Haben die Herausgeber des Goethe'schen Nachlasses mit Recht von dem Werke, welches dem gefeiertsten Dichter unserer Nation die ersten Zweige seiner Lorbeerkrone brachte, vom Götz von Berlichingen, die früheste Bearbeitung mittheilen zu müssen geglaubt, ja haben sie uns sogar die letzte vom Dichter selbst veranstaltete Theaterbearbeitung nicht vor-enthalten wollen — so wurde dennoch ein höchst merkwürdiges Altstück der Bildungsgeschichte Goethe's von der Sammlung ausgeschlossen, in der man bei der liebevollsten Pietät selbst manchem Unbedeutenden einen Platz nicht mißgönnte; es ist dies die Tragödie „Iphigenia auf Tauris“ — in deren Titelrolle wir die berühmte Darstellerin derselben, Mad. Crelinger, durch deren Anwesenheit die Aufführung allein möglich geworden, nächstens sehen sollen — in ihrer ersten Gestalt. Ueber diese läßt sich nun Goethe selbst in den Mittheilungen aus seiner ersten italienischen Reise also vernehmen: Wie er 1786 im August seine theils unvollendeten, theils fragmentarischen Arbeiten, und unter den ersteren auch Iphigenie in Carlsbad einer geistreichen Gesellschaft vorgelesen und wie dadurch an seinem Geburtstage heitere Beschwerden über das Nichtvollbringen und Annahmungen zu baldiger Vollendung derselben an ihn ergangen seien: „dies veranlaßte dringende Forderungen und Wünsche und gab Herdern gewonnen Spiel, als er mich zu überreden suchte, ich möchte diese Papiere nochmals mit mir nehmen, vor allen aber Iphigenien noch einige Aufmerksamkeit schenken, welche sie wohl verdiene. Das Stück, wie es gegenwärtig liegt, ist mehr Entwurf als Ausführung, es ist in poetischer Prosa geschrieben, die sich manchmal in einen jambischen Rhythmus verliert, auch wohl andern Sybenmaßen ähnelt. Dies thut freilich der Wirkung großen Eintrag, wenn man es nicht sehr gut liest und durch gewisse Kunstgriffe die Mängel zu verbergen weiß.“ — Herder legte ihm nun dieses Alles dringend ans Herz, und da auch ihm Goethe seinen größern Reiseplan vorbrachte, so gab er, der sich gegen Mineralogie und Geologie immer spöttisch erwies, in der Meinung, es handle sich auch dies Mal nur um eine Gebirgs-Exkursion, dem scheidenden Dichter den scherzenden Rath: er solle, anstatt taubes Gestein zu klopfen, seine Werkzeuge lieber an diese Arbeit wenden. So sondern ich denn — schreibt Goethe auf dem Brenner vom 8. September — jetzt Iphigenien aus dem Paket und nehme sie mit in das schöne, warme Land als Begleiterin. Der Tag ist so lang, das Nachdenken ungestört, und die herrlichen Bilder der Umwelt verdrängen keinesweges den poetischen Sinn, sie rufen ihn vielmehr nur schneller hervor.“ — Die Entstehung der Iphigenie in ihrer ersten Gestalt fällt übrigens in eine viel frühere Zeit, in die ersten Weimariischen Lebensjahre des Dichters, mindestens vor das Jahr 1779, wie wir aus dem Tages- und Jah-resheften sehen, in welchen neben Iphigenie, die Schwester, und Proserpina, auch der Iphigenia als bei Gelegenheit eines Liebhabertheaters und festlicher Tage gedichtet und aufgeführt“ gedacht wird. Dieser letztere Umstand erklärt wohl das Vorhandensein von Handschriften unseers Stückes aus jener ersten Zeit, die vielleicht ohne Wissen des Dichters genommen wurden. Goethe selbst scheint wenigstens eine solche Abschrift nicht bewahrt zu haben, mindestens schließen wir dies aus dem oben berichteten Umstände, daß die „nachgelassenen Schriften“ diese höchst interessante Merkwürdigkeit nicht enthalten, so wie auch daraus, daß Goethe selbst zwar von dem Götz von Berlichingen ausdrücklich erwähnt, daß er das Manuscript in seiner Urgehalt noch besitze, dagegen in Betreff der Iphigenie eine ähnliche Aeußerung nirgends vorkommt. Die erste Nachricht von der handschriftlichen Existenz der Iphigenie in ihrer ältesten Gestalt gab, so viel wir wissen, Friedrich Jacobs, welcher auf der öffentlichen Bibliothek zu Gotha eine genaue und saubere Handschrift aus dem Nachlasse Herzog Ernst des Zweiten vorfand und von derselben in seinen vermischten Schriften einige schätzbare Nachrichten mittheilte. „In den Zeiten seines aufblühenden Ruhmes — sagt derselbe würdige Humanist in seiner trefflichen Rede auf genannten Fürsten — besuchte Wolfgang von Goethe bisweilen den Gotha'schen Hof. Herzog Ernst der Zweite war ihm geneigt und sprach auch in spätern Jahren mit Freuden von dem Genusse, den ihm das Vorlesen seiner Werke verschafft hatte. Von der Iphigenie von Tauris dieses Trefflichen, in ihrer ersten prosaischen Gestalt, ist aus dem Nachlasse des Herzogs eine Abschrift in die öffentliche Bibliothek gekommen. Seine Ideen über die Farbenlehre theilte er früh dem Herzoge in ihrer Entstehung mit und machte die darauf Bezug habenden Versuche mit ihm durch. Auch für seine Ansichten der Botanik weckte er Interesse in ihm.“ — Eine gleiche und nach den von Jacobs gegebenen Proben mit der Gothaer auf das genaueste übereinstimmende Handschrift, befindet sich in der Großherzoglich. Bibliothek zu Döbenburg, wohin dieselbe wahrscheinlich mit der von dem verstorbenen Herzoge Peter Friedrich Ludwig im Jahr 1792 angekauften, vieles Seltene und Werthvolle enthaltenden Büchersammlung des zu Hannover 1791 verstorbenen Hofraths Georg Friedrich Brandes gekommen sein mag. Diese Handschrift erschien 1839 zum ersten Male in einem getreuen, von Dr. Stabr besorgten Abdrucke. (Beschluß folgt.)

Theater.

Macbeth, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schiller; Lady Macbeth: Mad. Crelinger.

Die Aufführung eines Shakespearschen Trauerspiels hat immer etwas Feierliches und tief Ergreifendes. Schauspieler und Publicum stehen sich hier ganz anders gegenüber, wie sonst. Das Verhältniß zwischen beiden ist edler und geistiger; denn man fühlt, daß es sich hier um die heiligsten Interessen der Menschheit handelt, das Spiel aus seiner Sphäre tritt und zu einer unabwiesbaren Wahrheit geworden ist. Der Künstler kann sich wieder einmal als einen wahren Priester der Kunst betrachten, und fühlt sich in dieser Voraussetzung gehoben. Alles ist würdig; das Vergnügen ist unwillkürlich in den Hintergrund getreten. Die Worte tönen von der Bühne herab als eben so viele Orakelsprüche, und die Gestalten erscheinen uns als heraufbeschworene Geister einer vergangenen kraftvollen Zeit. Darstellung und Anschauung sind einig, das Andenken eines Genius zu feiern, welcher uns durch die Schöpfung seiner ewig jugendlichen Charaktere eben so nahe, als durch die unerreichte Höhe seines Geistes und Gewalt seiner Phantasie in eine nebelgraue Ferne entrückt bleibt; und wir ahnen unwillkürlich, daß Einer in unserer Mitte ist, welchem wir die tiefste Ehrfurcht zuollen haben. Die Neugier verschwindet, und eine wahrhafte Andacht und Anbrütung der göttlichen Kunst tritt an ihre Stelle. — Die Lust ist zur Fei er geworden. Darum sollte man nie verlangen, daß solche, sogenannte classische Stücke zu oft gegeben würden; das Gefühl stumpft sich ab und die Empfänglichkeit für das erhabene Schöne sinkt zum Alltäglichen herunter. Käme es aber jemals so weit, daß man nach langer Entbehrung dennoch gleichgültig ließe, dann wäre dies ein Zeichen, unsere Theater zu verschließen und das Publicum dem Hange, die Kunst aus Weinen und Füßen herauszukosten, zu überlassen. Der Künstler aber selbst muß die Weiße fühlen, die unter solchen Umständen auf ihn herabgekommen ist; er muß ganz durchdrungen sein von seiner Stellung, da die geringste Trivialität oder Unschicklichkeit seinen Zusammenhang mit dem Zuschauer zerreißt, und als eine Verfündigung an der Kunst unwillkürlich gerügt wird. — Sind nun in einem solchen Falle die Anforderungen aufs Höchste gesteigert, so muß man es mit Danke anerkennen, wenn sie nach Kräften befriedigt werden. — Herr Schöpe kann sich in der That Glück wünschen, als Macbeth Gelegenheit gehabt zu haben, von seinen künstlerischen Studien öffentliche Rechenschaft ablegen zu können. Der Gedanke an das Verbrechen, vor welchem er Anfangs noch mit Abscheu zurückschauert, das düstere Nachsinnen über den Ausspruch der Hexen, welcher wie ein böser Dämon in seinem Innern herumwühlte, endlich der entschlossene Wille zur schrecklichen That wurde uns höchst meisterhaft in seiner stufenweisen Entwicklung vor Augen geführt. Nur im 3ten Akte hätte Hr. Schöpe, Banquo's Erscheinung weniger scheltend anreden sollen; doch nehmen wir das ab, und daß ihn (was bei der großen Anstrengung wohl erklärlich ist) zuletzt die Kraft etwas zu verlassen schien, so müssen wir vollständig in den rauschenden Beifall einstimmen, welchen Herr Schöpe davontrug. Macbeth erschien wie ein Laokoon, der sich mit der äußersten Kraftanstrengung aus den Schlangengewinden der Gewissensbisse losmachen will, stets aber nur unauslösllicher in sie verwickelt wird, bis ihn endlich das unvermeidliche Schicksal erreicht. Die ursprüngliche, edle Natur leuchtete überall, auch auf dem höchsten Gipfel der Verbrechen, noch durch, und milderte den Abscheu in wehmüthiges Bedauern über den Fall eines solchen Mannes. Neben Herrn Schöpe stand Mad. Crelinger (Lady Macbeth) wieder als vollkommene Meisterin. Miene, Gang und Wort zeigte uns das entschlossene Weib, welches mit der That bereits fertig ist, ehe sich der reflektirte Gedanke laut zu machen wagt. In dem Blicke und der ganzen Miene, als sie Macbeth fragt: „Und wenn geht er wieder?“ lag eine ganze Hölle von Verbrechen. Dabei schmiegte sie sich an ihren Gemahl an, und in dem entsetzlichen Blicke, den sie ihm lächelnd und seine verborgenen Gedanken errathend, zuwarf, war Macbeths ganze furchterliche Zukunft enthalten. Da „goh sie ihren Geist“ wahrhaftig in den seinen! Ob aber jemals die vierte Scene, in welcher das Verbrechen begangen wird, meisterhafter gegeben werden könne, bezweifeln wir in allem Ernste. Das grauenhafte Stillsitzen, welches das Vollbrachte verkündet, und die entsetzten Mienen, welche die tödtliche Angst und Freude zugleich ausdrücken, ergriffen so allgemein, daß man jeden Athemzug in der lautlosen Stille hören konnte. Es war das herrlichste Zusammenfließen, welches man sehen konnte. So wie aber Madame Crelinger ihren Gesichtszügen den höchsten Ausdruck des Entsetzens und verbrecherischer Wünsche zu geben wußte, ohne die Grenzen der Schönheit zu überschreiten, eben so hatte sie ihre Mienen als Nachwandlerin in der Gewalt. Hier verrieth nur der hohle Ton und der gepresste Seufzer die innere

Seele; das Auge und Gesicht, als im Schlafe versunken, waren ohne Ausdruck. Doch wir haben bereits vielleicht schon zu viel gesagt, man muß dergleichen sehen, beschreiben läßt es sich nicht. Wer soll es uns demnach auch verargen, daß wir, nachdem wir Herrn Schramms (Macduff) im Allgemeinen lobend gedacht haben, von dem Uebrigen schweigen! Wir wollen über vieles Mangelhafte ohne Kritik hinwegsehen. * *

Mannichfaltiges.

Das „Historisch-genealogische Adelsbuch des Königreichs Württemberg“ vom Jahr 1839 enthält folgenden Auszug aus dem Adelsdiplom Schillers: „d. d. Wien, den 7. September 1802. Wir Franz der Andere, von Gottes Gnaden u. c. — — Wann uns nun allerunterthänigst vorgetragen worden ist, daß der rühmlichst bekannte Gelehrte und Schriftsteller Johann Christoph Friedrich Schiller von ehelichen deutschen Voretern abstamme, wie denn sein Vater als Offizier in herzoglich württembergischen Diensten angestellt war, auch im siebenjährigen Kriege unter den deutschen Reichstruppen gedient hat, und als Oberstwachmeister gestorben ist, er selbst aber in der Militär-Akademie zu Stuttgart seine wissenschaftliche Bildung erhalten, und, als er zum ordentlichen Lehrer auf der Akademie zu Jena berufen worden, mit allgemeinem und seltsamem Beifall Vorlesungen, besonders über die Geschichte, gehalten habe; ferner daß seine historischen sowohl, als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften in der gelehrten Welt mit gleichem ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden sein, und unter diesen besonders seine vortreffliche Gedichte, selbst dem Geiste der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hochgeschätzt; so daß er von mehreren ausländischen Gelehrten-Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen sei; seit einigen Jahren aber, als herzoglich sächsischer Hofrath und mit einer Gattin aus gutem adeligen Hause verehelicht, sich in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden aufhalte, es auch der lebhafteste Wunsch Seiner Liebden sei, daß gedachter Hofrath sowohl wegen dessen in ganz Deutschland und im Auslande anerkannten ausgezeichneten Rufes, als auch sonst in verschiedenen auf die Gesellschaft, in welcher derselbe lebe, sich beziehenden Rücksichten, noch eine besondere Ehrenauszeichnung genieße; Wir daher gnädig geruhen möchten, denselben sammt seinen ehelichen Nachkommen in des heiligen röm. Reichs Adelsstand mit der Gnade, welche allerhöchste Gnade er lebenslang mit tiefstschuldigstem Danke verehren werde, welches derselbe auch wohl thun kann, mag und soll. — So haben Wir demnach in gnädigster Rücksicht auf die ehrerbietigsten Wünsche Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden, wie auch auf die oben angeführten ausgezeichneten seltenen Verdienste, mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rathe und rechtem Wissen ihm, Johann Christian Friedrich Schiller die kaiserliche Gnade gethan, und ihn sammt seinen ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben beiderlei Geschlechts, in grader Linie absteigenden Stammes in des heiligen römischen Reichs Adelsstand gnädigst erhoben, eingesetzt und gewürdigt, auch der Schaar, Gesells- und Gemeinschaft anderer adeliger Personen dergestalt zugeeignet, zugefügt und verglichen, als ob sie von ihren vier Ahnen, väterlicher und mütterlicher Seite, in solchem Stande hergekommen und geboren wären. Thun das, erheben, setzen und würdigen sie in des heil. römischen Reichs Adelsstand aus römisch-kaiserlicher Machtvollkommenheit, meinen, setzen und wollen u. s. w. u. s. w. — Gebieten darauf allen und jeden Kurfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, Landmarschallen u. s. w. und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes und Wesens die seien, ernst- und festiglich mit diesem Briefe, und wollen, daß sie oben genannten Johann Christian Friedrich von Schiller, seine ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben, beiderlei Geschlechts in grader Linie absteigenden Stammes, für und für in ewige Zeiten als Unsern und des heiligen römischen Reichs rechtgeborene Lebens- und Turniergenossen, adelige Personen, erkennen, ehren und würdigen, an oberzählten Unsere kaiserliche Gnaden, Ehren, Würden, Vortheilen, Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Erhebung in des heil. röm. Reichs Adelsstand, adelige Wappen-Kleinode und Benennung nicht hindern, noch irren, sondern sie deren allen u. s. w. u. s. w. — eine Pön von 50 Mark löthigen Goldes vermeiden u. s. w. u. s. w. Mit Urkund dieses Befehls, besiegelt mit Unserem kaiserlichen Insigne, der gegeben ist zu Wien, den siebenten Tag im Monat September, nach Christus, Unseres lieben Herrn und Seligmachers, gnadenreicher Geburt, im achtundert und zweiten Unserer Reiche, des römischen wie auch des hungarischen, und böhmischen im eilften Jahre. — Franz. vdt. F. zu Colloredo-Mannsfeld.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium. Peter Anton Frhr. v. Frank.

Das Frankfurter Konversationsblatt erzählt noch folgende Begebenheiten von dem berühmten Thierbändiger Van Amburgh, von denen die erstere zugleich die Veranlassung war, weshalb er sein Vaterland Amerika verließ. (Vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) „In Amerika streifte er in den Wäldern umher und die Thiere kannten und fürchteten ihn. Einstmals waren Bienenstöcke geplündert worden und man bemerkte, daß der Dieb ein Thier sein mußte. Van Amburgh, den man zu Rathe zog, ermittelte bald, daß der Schuldige ein Bär seiner Bekanntschaft, einer seiner besten Freunde sei. Er wollte dem Bauer den Aufenthaltsort desselben verrathen, aber unter der Bedingung, daß der Thäter nur ein halbes Dutzend Hiebe zur Strafe bekomme. Der Bauer nahm aber drei Freunde mit und sie erschossen das Thier. Auf dem Rückwege begegneten sie Van Amburgh; es kam zu einem Wortwechsel, zum Tanke und endlich zu Thätlichkeiten. Van Amburgh wehrte sich tapfer, schlug endlich den Bauer und einen Begleiter desselben zu Boden und ließ sie für todt liegen. Da er fürchtete, die beiden Männer erschlagen zu haben, so ergriff er die Flucht, eilte nach der Küste und begab sich auf das erste beste Schiff. Dies segelte nach Bombay ab und legte am Vorgebirge der guten Hoffnung an. Van Amburgh ging hier ans Land und die Mannschaft des Schiffes staunte nicht wenig, als sie ihn Abends mit einem Bären zurückkommen sahen, den er im Walde an der Küste aufgefunden hatte und den er mit seinem Eisenstabe — seinem Scepter — vor sich her trieb. — Diesen Bär machte er ganz zahm, nannte ihn Hiob und gewöhnte ihn daran, auf das erste Zeichen ins Wasser zu springen. Er richtete aber auch Seehunde ab, Fische zu fangen und zu apportiren wie Hunde. Damit zufrieden, wollte er auch einen — Haifisch sich gehorsam zu machen suchen. Eines Morgens befand er sich mit seinem Bär auf dem Verdecke und frühstückte, als ein ungeheurer Haifisch sich dicht am Schiffe zeigte. Van Amburgh ergriff sogleich seinen eisernen Stab, sprang in das Meer hinunter u. schwamm dem furchtbaren Fische entgegen. Der Kapitain ließ befehlen und die Matrosen versammelten sich auf dem Verdecke. Van Amburgh ging dem Ungethüme gerade entgegen. Diesem nahm die Stange zwischen die Zähne und zog seinen Gegner so mit unter das Wasser. Nachdem er sich eine Zeit lang vergebens bemüht hatte, seine Waffe wieder zu erhalten, sah er sich genöthigt, dieselbe loszulassen und wieder an die Oberfläche des Wassers heraufzukommen. Der Haifisch verfolgte ihn. Ehe er ein ihm zugeworfenes Rettungstau erfassen konnte, sah er das Ungethüm ganz in der Nähe und er entging ihm nur dadurch, daß er schnell tauchte. Bald darauf kam er wieder zum Vorschein und verlangte eine Harpune, die man ihm auch sogleich zuwarf; dann wartete er ruhig auf den Angriff des Haifisches, stieß ihm die Harpune in den Rücken und warf das Ende des Taues, woran sich der mörderische Haken befand, auf das Verdeck des Schiffes hinauf. Während die Matrosen sich anstrengten, den Kopf des Haifisches aus dem Wasser emporzuziehen, rief Van Amburgh seinen Hiob und befahl ihm, ins Meer zu springen. Der Bär gehorchte sogleich, schwamm nach dem Haifische zu, der gewaltig um sich schlug und packte auf Befehl seines Herrn das sterbende Ungethüm mit den ungeheuren Zähnen. Einige Flintenschüsse machten dem Haifisch vollends das Garaus und man zog ihn dann auf das Verdeck hinauf. — Das Schiff mußte sich vor einem Sturme in den nächsten Hafen flüchten. Hier traf Van Amburgh einen Landsmann, der ihm sagte, die beiden Bauern seien nicht gestorben. Van Amburgh kehrte deshalb auf dem ersten Schiffe in seine Heimath zurück und ließ sich von Titus, dem Besitzer der zahlreichsten Menagerie in der Welt, engagiren, die auf sechzig Wagen von einem Orte zum andern gebracht wird.“

Ein Reisender erzählt: „Hofers Andenken lebt noch überall in Trost, er wird wie ein Heiliger verehrt, in allen Stuben prangt sein Bildniß, überall findet man im verkleinerten Maßstabe seine Statue in Marmor, Gips, Bronze, Wachs. In dem Zimmer meines Gasthofes befindet sich unter Glas und Rahmen eine Anrede von ihm, die er laut Ueberschrift, am 15. August 1809, aus demselben Fenster in Innsbruck an eine große Menge Landesverteidiger und viele Stadtbewohner gehalten hat; sie ist so charakteristisch und naiv, besonders der Schluß so spartisch, um sie nicht, wenn sie auch Mehreren nicht unbekannt sein dürfte, hier mitzutheilen, sie lautet: „Grüß' ent Gott, meine lieb'n S'brucker! Weilt is mi zum Oberkommendant g'wölt hobt, so bin i holt do, es sein ober a viel andere do, dö hoane S'brucker sein. Mir, dö unter meine Waffenbrüder sein woll'n, dö müessen für Gott, Koaser und Vaterland als tapfre, röble und beafe Troler streiten, dö meine Waffenbrüder wern woll'n; dö ober dö nit thuen woll'n, dö soll'n haim gien. I roth' enk, und dö mit mir zien, dö soll'n mi nit verlassen. I wer enk a nit verlassen, so wöhr i Andere Hofer hoß; g'fogt hob i enk, g'föchen hobt's mi, b'sied enk Gott!“

Redaktion: G. v. Waerth u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Ediktal-Citation. Ueber den Nachlaß des zu Pol. Schweinig verstorbenen Pfarrers Augustin Engel ist der erbachtliche Liquidations-Prozess eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin auf den 26. Oktober 1839 Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichts-Stelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hier selbst, vor dem Herrn General-Bischoflichen Amts-Rath Scholtz anberaumt worden. Wer sich von den Gläubigern in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen

Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden. Breslau, den 27. Juni 1839. Fürstbischöfliches General-Bischofliches Amt in Justiz-Sachen. Proclama. Der über den Nachlaß des am 9. Januar 1838 zu Trebnitz verstorbenen Königl. Postkommissarius u. Posthalters Hans George v. Wolff den 17. Mai d. J. eröffnete erbachtliche Liquidations-Prozess ist am 24. Mai

hierauf in den förmlichen Concurs-Prozess umgewandelt worden. Alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiedurch vorgeladen, in dem vor dem Hrn. Fürstenthumsgerichtsrath v. Keltsh auf den 25. November 1839 Vormittags 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem Geschäftsblokale des hiesigen Fürstenthumsgerichts zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorchriftsmäßig zu liqui-

diren und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Nichterscheinenden werden nach Abhaltung dieses Termins mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Den Gläubigern, welche nicht persönlich erscheinen können, wird der Herr Justiz-Rath Wengler hier selbst zum Mandatar in Vor-schlag gebracht. Dels, den 5. Juli 1839. Herzogl. Braunschweig-Dels'sches Fürstenthums-Gericht.

J. Urban Kern,
Museum für Kunst und Literatur, Buchhandlung und Lesebibliothek,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4 im goldenen Kreuz.

Beim Herannahen des Herbstes erlaubt sich der Unterzeichnete, auf sein bekanntes neues
Lese-Institut ergebenst aufmerksam zu machen, und, indem er um die Fortdauer der
freundlichen Theilnahme bittet, deren sich dasselbe allgemein erfreut, zugleich Bericht über
dessen weitere Ausdehnung abzukatteln. — Auch in diesem Jahre wurde meine

Klassische Lesebibliothek

wieder um circa 1300 Bände der besten und neuesten Erscheinungen der deutschen und
Fremdliteratur vermehrt; es wird darüber binnen einigen Wochen das 3te Supple-
ment zum Kataloge ausgegeben. Derselbe umfasst nunmehr, ohne die zahlreichen Doublet-
ten (manches 4, 6, 8fach, Bulwers Alice in 16 Exemplaren) gegen

7000 Bände der vorzüglichsten Werke
(belletristischen, historischen und allgemein interessanten Inhalte)

deutschen, französischen, englischen und italienischen
Literatur

sämmtlich neu angeschafft, in zweckmäßigem Einbande, deren Auswahl und Zusam-
menstellung zum Besten in öffentlichen Blättern beifällig besprochen worden. (Vergleiche
Schlet. Itz. 1837 Nr. 265, Bresl. Erzähler 1837 Nr. 127, Berliner Figaro 1838 Nr. 82,
Morgenblatt 1839 Nr. 38, Abendzeitung 1838 Nr. 313 u.) — Der Katalog mit einer
literarischen Einleitung und biographischen Notizen versehen, systematisch geordnet, ist zu
8 Sgr. zu haben.

Der Plan und die möglichst billig gestellten

Bedingungen zur Benützung obiger Lesebibliothek

für Dießige und auswärts Wohnende sind folgende:

- 1) Das Lokal, Elisabeth-Straße Nr. 4 par-
terre, ist täglich, die Sonn- und Festtage aus-
genommen, Morgens von 8 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 2 bis gegen 7 Uhr geöffnet,
in welcher Zeit Bücher ausgegeben und um-
getauscht werden.
2) Das Abonnement ist pränumerando zu
zahlen, und richtet sich nach der Anzahl der
Bücher, die man jedesmal zugleich zu
erhalten wünscht, und zwar

für deutsche Bücher

- a) bei 1 Buch, monatlich 5 Sgr., vierteljähr-
lich 15 Sgr.,
bei 2 Büchern, monatlich 7 1/2 Sgr., vier-
teljährlich 22 1/2 Sgr.,
bei 2—3 Büchern, (wobei auch neuere
Werke) monatlich 10 Sgr., vierteljähr-
lich 1 Kthlr.,
bei 4 Büchern, monatlich 12 1/2 Sgr., vier-
teljährlich 1 1/4 Kthlr.,
bei 5 Büchern, monatlich 15 Sgr., viertel-
jährlich 1 1/2 Kthlr.

Wer deutsche und französische, oder
englische Bücher zusammen liest:

- b) bei 2 Büchern monatlich 10 Sgr., viertel-
jährlich 1 Kthlr.,
bei 3 Büchern, monatlich 12 1/2 Sgr., vier-
teljährlich 1 1/4 Kthlr.,
bei 4 Büchern, monatlich 15 Sgr., vier-
teljährlich 1 1/2 Kthlr.

Wer nur französische, englische und
italienische Bücher liest:

- c) bei 1 Buch, monatlich 7 1/2 Sgr., viertel-
jährlich 22 1/2 Sgr.,
bei 2 Büchern, monatlich 12 1/2 Sgr., vier-
teljährlich 1 1/4 Kthlr.,
bei 3 Büchern, monatlich 15 Sgr., vier-
teljährlich 1 1/2 Kthlr.,
bei 4 Büchern, monatlich 17 1/2 Sgr., vier-
teljährlich 1 3/4 Kthlr.

(Derselbe Preis gilt auch für Diejenigen, wel-
che ausschließlich ganz neue deutsche
Werke allein lesen wollen, und werden
solche auch, auf Verlangen, bei 2 und mehre-
ren Büchern, den Personen, welche sich auf
diese Weise einen billigen deutschen Lese-
zirkel bilden wollen, einmal wöchentlich zu-
gesendet.)

Dabei ist jeder Abonnent berech-
tigt, circa dreimal wöchentlich zu
wechseln.

3) Alle Leser, die sich bei dem gewöhnlichen
Abonnement von 10 Sgr. oder darüber auf
ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vier-
teljährlich pränumerando zahlen, empfangen
am Schlusse des Jahres als Prämie einen
hübschen Gegenstand der Kunst, Stahlstich oder
Lithographie, gratis.

Im Fache

des Buchhandels

werden alle Aufträge aufs Prompteste effectuirt und können alle angekündigten neuen
Erscheinungen r. der deutschen und Fremdliteratur durch mich bezogen werden.

Mein neu errichteter

Journal-Lesezirkel

zu welchem jederzeit Theilnehmer beitreten können, umfasst die folgenden 46 der besten und
gelesensten belletristischen, kritischen, theologischen und andern Zeitschriften:

I.

Belletristische Tage- und Wo-
chenblätter.

- (Die mit * bezeichneten treten neu hinzu.)
1. Abendzeitung, herausgegeben von Theo-
dor Hell. Mit Beilagen für Kunst u.
416 Nummern. 10 Kthlr.
2. Ausland, das, redigirt von Widenmann.
365 Nummern. 10 Kthlr.
3. Beobachter an der Spree. Von Schmidt.
2 Kthlr. 15 Sgr.

4) Lesezirkel. Diejenigen Leser, welche
ganz besonders auf die neuesten interes-
santen Erscheinungen reflektiren: Roma-
ne, Novellen, Memoiren, Politik u., erhal-
ten dieselben vorzugsweise wöchentlich in 3 bis
4 Bänden (deutsch, französisch oder englisch)
ins Haus zugesandt, wenn sie sich auf
ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vier-
teljährlich 3 Kthlr. Abonnement pränumerando
zahlen. Dagegen steht es denselben frei, sich
am Schlusse des Jahres

als Prämie für 8 Kthlr.

Gegenstände aus dem Bereiche der Literatur u.
nach Belieben auszuwählen. — Dasselbe gilt
bei einem halben Jahre Verbindlichkeit mit
4 Kthlr. Prämie. — In Betreff eines
zweiten Lesezirkels siehe Nr. 2 sub c.

5) Allen Auswärtigen, die seltener Gele-
genheit zum Umtausch der Bücher haben, so
wie Lese-Gesellschaften in den Provin-
zial-Städten sollen verhältnismäßig bedeutende
Vorteile gewährt werden, indem sie eine grö-
ßere Anzahl von Büchern auf einmal erhalten,
worüber man sich gefälligst brieflich franco
an den Unterzeichneten wenden möge. Doch
haben dieselben Porto u. zu tragen und für
gute Emballage zu sorgen. Auch werden Par-
thien von 25, 50, 100 und mehr Bänden zu
sehr billigen Bedingungen zum Wieder-
verleihen in den Provinzialstädten abgelassen.
6) Neu eintretende Leser haben beim Be-
ginn ihres Abonnements 1 bis 2 Kthlr. Pfand
gegen Quittung zu entrichten, das beim Aufhö-
ren des Abonnements wieder zurückersetzt wird.

7) Wer bloß einzelne deutsche Bücher
lesen will, ohne sich auf ein Vierteljahr zu
abonniren, hat ein dem Werth des Buches
angemessenes Pfand einzulegen, und zahlt,
wenn das Buch nicht über eine Woche behal-
ten wird, 1 Sgr. pro Band; für jede Woche
länger ebensoviel mehr; bei französischen oder
englischen Werken, so wie bei ganz neuen
Erscheinungen, Taschenbüchern u. findet jedoch
eine kleine Erhöhung Statt (1 1/2 Sgr., 2 Sgr.
bis 2 1/2 Sgr.)

8) Da sämtliche Bücher neu angeschafft,
so wird sorgfältigste Behandlung derselben
bringen anempfohlen; Bücher, welche be-
schmutzt, zerrissen oder beschädigt zurückge-
bracht werden, sind auf Kosten des Betheilig-
ten zu ergänzen oder neu anzuschaffen.

9) Bei Werken, die aus 2 oder mehr Bän-
den bestehen, darf ein einzelner Theil nicht
länger als höchstens 8 Tage, behalten werden,
indem es für jeden andern Leser sehr unangenehm
ist, wenn ein 2ter oder 3ter Band längere
Zeit fehlt. Im entgegengefesten Fall werden
sämmliche zu dem Werke gehörigen
Bände zurückgelegt, und jeder extra in der Art
berechnet, als ob sich alle Bände in den Hän-
den des Lesers befänden.

9. Europa's Salon, Zeitschrift mit
Stahlstichen, Lithogr. und Ein-
fassung in Golddruck. 52 N. Folio.

- 11 Kthlr. 7 1/2 Sgr.
10. Figaro, Berliner, redigirt von Krause.
312 N. 6 Kthlr. 23 Sgr.
11. Gesellschafter, der, red. vom Prof. Gu-
bis. 9 Kthlr.
12. Heller-Magazin, das, zur Verbreitung
gemeinnütziger Kenntnisse. Mit Holz-
schnitten. 52 N. 1 Kthlr. 15 Sgr.
13. Humorist, der, eine Zeitschrift für Scherz
und Ernst, herausg. von M. G. Saphir.
11 Kthlr. 15 Sgr.
14. Humorist, schwäbischer, von Griesinger.
156 N. 3 Kthlr. 12 Sgr.
15. Komet, der, Unterhaltungsblatt für ge-
bildete Stände, von Herlossohn. Nebst
Beilagen: Zeitung für Reisende, Dampf-
wagen u. 364 N. 11 Kthlr. 8 Sgr.

16. Lewald's Europa; Chronik der gebildeten
Welt. Mit Kunstbeilagen. 52 Hefte.
13 Kthlr.

- 17. Mitternacht-Zeitung, von Brinmeier.
208 N. 9 Kthlr.
18. Mosenzeitung, allgemeine, red. von Diez-
mann. 104 N. Mit color. Abbild. u.
6 Kthlr. 23 Sgr. Mit Doppelpfenn. 9 Kthlr.
19. Morgenblatt für gebildete Stände, red.
v. Hauff. Mit Beilagen: Kunstblatt v.
Dr. Schorn; Literaturblatt v. Wolfgang
Menzel. 12 Kthlr. 23 Sgr.
20. Ost und West, Blätter f. Kunst und Li-
teratur, red. v. Glaser. 5 Kthlr. 8 Sgr.

21. Rosen, Zeitschrift für die gebild. Welt.
Von L. Heller. 312 Nummern.
11 Kthlr. 7 1/2 Sgr.

- 22. Schnellpost für Moden, Magazin für die
elegante Welt. Mit illum. Modenbildern.
3 Kthlr. 12 Sgr.
23. Telegraph zur Kunde der Heimath und
Fremde, red. von Gutschow. Hamburg.
6 Kthlr. 23 Sgr.

24. Theaterzeitung, allem., und Original-
blatt für Kunst, Literatur, Mode u., red.
von Bäuerle. 260 N. Mit illum. Mo-
denbildern u. Wien. 15 Kthlr.

- 25. Zeitschrift, Wiener, f. Kunst, Literatur,
Theater und Mode. Mit Beil. und 52
ill. Modenbildern. Wien.
19 Kthlr. 25 Sgr.

26. Zeitung f. d. eleg. Welt, red. von Kühne.
260 N. Leipzig. 9 Kthlr.

II.

Monat- und Vierteljahr-
schriften.

- 27. Bibliothek der neuesten Weltkunde, her-
ausg. von Matzen. 12 Theile. Carau.
8 Kthlr.
28. Freihafen, der, Gallerie von Unterhat-
tungsbildern aus Literatur u., v. Barn-
hagen, Mundt u. 4 Bde. 6 Kthlr.
29. Minerva, ein Journal histor. und polit.
Inhalts, red. v. Bran. 12 Hefte. Jena.
9 Kthlr.
30. Provinzialblätter, schlesische, redigirt von
Sobr. 12 Hefte. Breslau. 2 Kthlr.
31. Vierteljahrsschrift, deutsche, herausg. von
einem Verein von Gelehrten durch die
Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.
4 Hefte. 7 Kthlr. 10 Sgr.

III.

Gelehrte wissenschaftliche
Schriften.

- 32. Jahrbücher, Hallische, für deutsche Wis-
senschaft und Kunst; von Ruge und Sch-
termeyer. 312 N. 13 Kthlr. 15 Sgr.
33. — — Berliner, für wissenschaftliche Kri-
tik, red. v. Henning. 312 N.
13 Kthlr. 15 Sgr.
34. Literaturzeitung, Hallische allem., her-
ausg. v. Senenius, Gruber u. Halle. Mit
Ergänzungsblättern. 13 Kthlr. 15 Sgr.

IV.

Theologische Zeitschriften.

- 35. Anzeiger, liter., für christliche Theologie,
vom Prof. Tholuc. 80 Num. Halle.
3 Kthlr. 12 Sgr.
36. Journal für Prediger, von Bretschneider,
Neander und Franke. 6 Hfte. 4 Kthlr.
37. Kirchenzeitung, allgemeine, herausg. von
Bretschneider und Zimmermann. Nebst
Literaturblatt. 11 Kthlr. 8 Sgr.

Zu der von mir seit Beginn d. J. gehaltenen Zeitschrift:

Galignani's Messenger

können noch einige Theilnehmer beitreten und bitte ich um baldige Anmeldung. —

Taschenbuch-Lesezirkel,

in welchen alle Taschenbücher für 1840 aufgenommen werden, wieder arrangirt, und den
resp. Theilnehmern jeden Montag ein Taschenbuch ins Haus zugesandt; das Abonnement be-
trägt 2 Kthlr. für den ganzen Cylus.

Breslau, im September 1839.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek,
Elisabethstraße Nr. 4.

Mit einer Beilage.

- 38. Kirchenzeitung, Berliner allem., von Dr.
Rheinwald. 104 N. 3 Kthlr. 12 Sgr.
39. Kirchenzeitung, evangel., herausg. von
Hengstenberg. 104 Num. Berlin.
4 Kthlr. 15 Sgr.
40. Magazin f. christl. Prediger von Köhr.
2 Bde. 1 Kthlr. 20 Sgr.
41. Prediger-Bibliothek, kritische, herausgeg.
v. Köhr. 6 Hefte. Neustadt.
5 Kthlr. 8 Sgr.
42. Repertorium f. d. theolog. Literatur und
kirchl. Statistik, herausg. v. Rheinwald.
12 Hefte. 6 Kthlr. 23 Sgr.
43. Studien und Kritiken, theologische, von
Ullmann und Umbreit. 4 Bde. Hamburg.
5 Kthlr. 18 Sgr.
44. Schulzeitung, allem., von Zimmermann.
208 N. 6 Kthlr.

V.

Vermischtes.

- 45. Zeitung, allem., des Judenthums, von
Dr. Philippson. 156 N. 3 Kthlr. 12 Sgr.
46. Zeitung, allem. landwirthschaftl., redig.
v. Rüder. 12 Hefte. 3 Kthlr.

Zur weiteren Aufnahme werden noch folgende
Journale vorgeschlagen, wenn sich hinlängliche
Theilnahme zeigt:

- Israelit. Annalen von Dr. Jost, 52 Num.
3 Kthlr. 12 Sgr.
Argus, von Lehmann. 7 Kthlr. 4 Sgr.
Blätter, humorist., von Kobbé. 52 Num.
1 Kthlr. 27 Sgr.
Dampfbote, von Cincerus. 312 Num.
4 Kthlr. 15 Sgr.
Frauenzeitung, von L. Marezoll. 160 N.
6 Kthlr. 23 Sgr.
Gasthofszeitung, allem., f. Feinschmiedern.
Magazin f. d. Literatur des Auslandes. Berl.
Musée français, choix de littérature etc.
2 Kthlr. 8 Sgr.
Theeblätter, deutsche, von Glöckl.
4 Kthlr. 15 Sgr.

und bitte ich deshalb um geneigte baldige Be-
stellungen, damit dieselben jetzt oder vom neuen
Jahr an, noch hinzugefügt werden können.

Die billigen Bedingungen zum

Journal-Lesezirkel

sind folgende:

- 1) Die Auswahl der Journale ist ganz be-
liebige.
2) Die respect. Theilnehmer empfangen die
Journale zwei Mal in der Woche, und
zwar Montags und Donnerstags, entwe-
der in's Haus zugesandt, oder können
solche abholen.
3) Die Einrichtung ist so getroffen, daß je-
der Abonnent ein oder das andere Jour-
nal möglichst kürzest Zeit erhält.
4) Das Abonnement richtet sich nach dem
Preise der frei ausgewählten Journale,
im folgenden Maßstabe:

Das Abonnement beträgt, bis zum Belaufe
von 60 Kthlr. des Ladenpreises vierteljährlich

- 1 Kthlr.
60—90 Kthlr. . . . 1 Kthlr. 7 1/2 Sgr.
90—120 1 . . . 15
120—150 1 . . . 22 1/2

5) Die Journale können abgeholt werden,
oder werden nach dem Wunsche der Abon-
nenten denselben in's Haus gesandt, wo-
für im letztern Fall vierteljährlich 7 1/2 Sgr.
besonders zu vergüten sind.

6) Für die Moden-Journale werden auch
besondere Abonnements angenommen, vier-
teljährlich à 15 Sgr. und 22 1/2 Sgr.

7) Zur Aufrechthaltung der Ordnung, die
hierbei als erster Grundsatz angenommen
werden muß, wird gebeten, jedesmal alle
empfangenen Journale zur festgesetzten
Zeit prompt zurückzuliefern; sollte jedoch
eines oder das andere besonders gewünscht
werden, so wird später gern darauf Rück-
sicht genommen.

8) Auswärtige Leser können ebenfalls an dem
Journal-Zirkel Theil nehmen.

9) Die Abonnements sind pränumerando zu
entrichten. — Eine etwaige Kündigung
muß 4 Wochen vor Ablauf des Quartals
schriftlich geschehen. — Verlorene, be-
schmutzte oder defekte Hefte werden auf
Kosten des betreffenden Interessenten er-
gänzt.

Theater-Nachricht. Sonnabend den 21. Der Jurist und der Bauer. Lustspiel in 2 Akten. Rosine, Dem. Clara Stich. Vorher: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld. Frau v. Rosen, Dem. Bertha Stich, Cécile, Dem. Clara Stich, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als letzte Gastrolle. Baron Ringelstern, Hr. Pitt, vom Stadt-Theater zu Mainz, als zweite Gastrolle. Sonntag d. 22. Der Postillon von Comjumeau, Oper in 3 Akten von Adam. Chapelou, Herr Beyer, vom Herzogl. Hof-Theater zu Wiesbaden, als 4. Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung meiner ältesten Tochter Auguste mit dem Arzt Herrn Friedrich Doniges in Ratibor, beehre mich, statt besonderer Meldung, allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Schweidnitz, den 6. Septbr. 1839. Verwittw. J. Ditto, geb. Walther. Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Otto, Friedrich Doniges.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an: Breslau, den 20. Sept. 1839. Behrends, Stadt-Gerichts-Direktor.

Entbindungs-Anzeige. Heute wurde meine gute Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden diese Anzeige. Reichthal, den 18. September 1839. v. Prittzig.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Clementine, geb. v. Kaufungen, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an: Glog, den 18. September 1839. der Ober-Landes-Gerichts-Assessor P o l e n z.

Todes-Anzeige. Das gestern Vormittag um 10 Uhr nach schmerzlicher Krankheit erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Hauptmann v. Helmrich, geb. v. Kehlitz, in einem Alter von 61 Jahren 3 Monaten, zeigen, im Gefühl des tiefsten Schmerzes, um stille Theilnahme bittend, hiermit entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an: Löwen, den 18. Septbr. 1839. Die hinterbliebenen Kinder.

Ballet-Theater. Den vielen an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, werden noch einige Ballet-Vorstellungen, welche ich als Benefiz für die Gesellschaft bestimmt, stattfinden. Roll. Sonntag den 22. Sept. 1839, zum Benefiz für das Ballet-Personal, zum ersten Male: Nymphe und Schmetterling, Ballet in 1 Akt, eingerichtet vom Balletmeister Tescher. Hierauf: Die Panoramen von China. Zum Beschluß: Die Feier im Olymp.

Großes Diverissement mit Shawl-Tableaux, in 1 Akt, vom Balletmeister Tescher. Sommer- und Wintergarten. Sonntag den 22. September 1839: Großes Garten-Konzert. Vogelschießen mit Armbrüsten nach Schweizer Art. Vogelstechen um Prämien. Nutzfahrbahnfahrt. Anfang des Konzerts 3 Uhr. Ende beim Beginn des Ballets. Entree 5 Sgr.

Bekanntmachung. In Folge höherer Verfügung sollen die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorhandenen, nicht probemäßigen Geschirrstücke, bestehend in: 7 Halstern, 5 Knebeltrensen, 73 diversen Reitfäteln, 6 Nothhalskoppeln, 9 Sielengeschirren und 9 ledernen Peitschen öffentlich versteigert werden. Hierzu ist ein Termin auf den 10. Oktbr. c. a. Vormittags 10 Uhr in dem Burgfeldzeughaus anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau, den 20. Septbr. 1839. Königl. Artillerie-Depot. Benzel, Gerecht. Major in der 6. Artillerie-Brigade. Zeug-Kapitain.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Ratibor und Pless.

Das in Ratibor seit vierzig Jahren unter der Firma Jühr'sche Buchhandlung bestehende Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten- und Papier-Geschäft, verbunden mit einer Leihbibliothek, ist seit dem März d. J. mit jeglichen Vorräthen, Rechten und Forderungen mein alleiniges Eigenthum geworden. Vom ersten Augenblick des Besizes habe ich mit Ratibor einen durchaus regelmässigen Verkehr unterhalten. Das innerste Wesen und Wirken des Geschäftes nach den verschiedensten Richtungen hin zu beleben, ist die Aufgabe meines unablässigen Strebens. Für Ratibor firmire ich fortan: Ferdinand Hirt, vormals Jühr'sche Buchhandlung. Für Pless behält meine Commissions-Buchhandlung ungestörten Fortgang.

Beide Zweige meines hiesigen Geschäfts empfehle ich dem fortwährenden Wohlwollen des Publikums. Breslau, im September 1839. Ferdinand Hirt.

In einer zweiten verbesserten Auflage ist erschienen und Jedermann zu empfehlen: Fünfhundert der besten Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen. Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu: die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apothek. Ein Rathgeber dieser Art sollte billigerweise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen Krankheiten, womit noch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen lebenden Mitmenschen durch dieses Buch Hilfe, oder mindestens guten Rath erteilen. Es ist für 1/2 Thaler broch. in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. W. Aderholz zu haben. Ernst in Duedlinburg.

Beim Antiquar Schlessinger, Kupfer- und Buchdruckerei Nr. 31 in den 3 Ribigen, ist zu haben: Das Landrecht, 5 Bde., 1804 (großer Druck), f. 4 1/2 Rthlr. Klein's Annalen, 20 Bde., f. 2 Rthlr. Eisenberg u. Stengel, Beiträge zur Kenntn. d. Justiz-Verf. u., 17 Bde., f. 4 Rthlr. v. Kamp's Jahrb. Is bis 104s Heft, 1813 bis incl. 1838, Ladenpr. 95 Rthlr., f. 30 Rthlr. Boehmer, Corpus Jur. Canon., 2 Bde. 4. 1747, f. 6 Rthlr. Koch u. Baumstr., Schles. Archiv, 4 Hefte, 1838, f. 1 1/2 Rthl. Benzels Monats-Proses, 3 Hefte, 1833, f. 20 Sgr. Hopfers Commentar über die heineceischen Institutionen, 1803, f. 1 1/2 Rthlr. Sämmtlich gut gehalten.

Bekanntmachung wegen Verbindung der Lieferung der Bedürfnisse des königlichen Armenhauses zu Greusburg für das Jahr 1840. Die Bedürfnisse des königlichen Armenhauses zu Greusburg zur Beföstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1840 sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verbunden werden. Sie bestehen: I. Zur Beföstigung. Roggen 1050 Scheffel. Gerste 250 Schfl. Erbsen 100 Schfl. Hirse 12 Schfl. Ordinaire Perlgraupe 40 Schfl. Feine Perlgr. 3 Schfl. Ordinaire Gerstengraupe 50 Schfl. Feine Gerstengr. 3 Schfl. Ordinaire Heidegraupe 50 Schfl. Feine Heidegraupe 3 Schfl. Hafergrüze 3 Schfl. Weizenmehl 5 Schfl. Reis 70 Pfd. Kartoffeln 700 Schfl. Kohlrüben 50 Scheffel. Möhren 30 Schfl. Weistohl 30 Schod. Sauerkraut 2400 Quart. Zwiebeln 1 1/2 Schfl. Butter 4500 Pfd. Milch 400 Art. Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 9500 Pfund. Kalbfleisch 70 Pfd. Bier 12,000 Art.

II. Zur Bekleidung. 530 Ellen olivengrünes Tuch, 7/8 Ellen breit. 130 Pfd. dreidrähtig gewirnte Strickwolle. 100 Ellen flächfener Drillich, 5/8 Ellen br. 530 Ellen rohe flächfene Leinwand, 7/8 Ellen br. 100 Ellen grüner Futterzeug, 7/8 Ellen br. 1200 Ellen weiße flächfene Hemdenleinwand, 7/8 Ellen breit. 60 Ellen weiße Schürzenleinwand, 7/8 Ellen br. 100 Ellen rohgestreifte Schürzenleinwand, 7/8 Ellen br. 40 Ellen bunte Kleiderleinwand, 7/8 Ellen breit. 20 Ellen gemustertes weißes Kesseltuch, 5/8 Ellen breit. 5 Ellen glatter Schleier, 7/8 Ellen br. 12 Ellen bunter Kattun zu Kommoden, eine Elle br. 300 Stück kattunene Halstücher. 20 Stück kattunene Halstücher, bessere Sorte. 40 Stück schwarzlackirte lederne Mägenshirme. 150 Ellen weißer Handtücherdrillich, 3/4 Ellen breit. 40 Ellen weißer Tischdrillich, 7/8 Ellen br. 120 Ellen Madras- und Sackdrillich, 7/8 Ellen br. 100 Paar faulleberne Mannschuhe. 30 Paar faulleberne Knabenhalsstiefeln. 100 Paar Mannschuhsohlen. 30 Paar Knabensohlen. 70 Paar Frauenschuhe, 15 Paar Mädchenschuhe. 70 Paar Frauenschuhsohlen. 15 Paar Mädchenschuhsohlen.

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Vereinigung. 50 Klastern hartes, halb Buchens-, halb Birken- und Erlenholz; 150 Kist. tiefer Leihholz; 20 Pfd. gegossene Talglöthe; 350 Pfd. gegossene Talglöthe; 150 Art. raffiniertes Rübsöl; 400 Pfd. Seife; 4 Schock Roggenstroh. Alle diese Gegenstände müssen in den, von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Tagen und Zeitfristen abgeliefert werden, und wird der Licitations-Termin zur Verbindung dieser Bedürfnisse, Dienstag den 8. Oktober d. J., in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhauses zu Greusburg abgehalten werden, wo auch die Bedingungen, sowohl im Termine als auch schon früher eingesehen werden können. Hierbei wird bemerkt, daß die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihenfolge der Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4 bis 6 Uhr mit Bezug auf die volle Beföstigung pro Kopf, nebst den übrigen Artikeln angenommen, die Licitation wird aber Abends um 6 Uhr jedenfalls geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung in Preuss. Cour., Rassen-Anweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen, bei der Armenhaus-Direktion sofort erlegen, und von dem Tage, den die licitirten Gegenstände und der Strickwolle Proben vorlegen. Endlich wird die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, vorbehalten. Dppeln, den 2. September 1839. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung wegen Verlängerung der Klodnik-Canal-Sperre. Da die Ausführung der Haupt-Reparatur der Schiffschleuse Nr. XI. bis zum 30. d. M. nicht zu bewirken ist, so wird dem Publikum, mit Bezug auf unsere Amtsblatt-Verfügung vom 13. April d. J. bekannt gemacht, daß die Sperrung des Klodnik-Canals bis zum 12. Oktober d. J. ausgedehnt werden muß. Dppeln, den 17. Septbr. 1839. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Verpachtung der Hof- und Manth-Gefälle-Erhebung zu Namslau. Am 8. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im Geschäfts-Lokale des kombinierten Steuer-Amtes zu Namslau die Verpachtung der Hof- und Manth-Gefälle-Erhebung zu Namslau und den beiden Vorstädten, in gleichen Altstadt, Windisch-Marchwitz, Obischau, Dammer, Hönigern, Ebersdorf, Städtel, Glausche und in der Stadt Reichthal vom 1. Januar 1840 ab auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden stattfinden. Die Pachtbedingungen können sowohl im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes, als auch beim kombinierten Steuer-Amte in Namslau eingesehen werden. Dels, den 18. September 1839. Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die von dem Förster Säbnel zu Schnellen-dorf bei Sätz erstattete Anzeige, daß ihm nachbenannte Pfandbriefe: Prittzig, GS. Nr. 7 über 850 Rthl., Schmarke, = 137 = 300 = Merzdorf, BB. = 35 = 50 = durch gewaltsamen Einbruch aus seiner Wohnung entwendet worden, wird nach Vorchrift der Allg. Ger.-Ordnung Th. I. Tit. 51. §. 125 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Breslau, den 19. Septbr. 1839. Schlesische General-Landschafts-Direktion. Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion. Von den auf dem Gute Dlszyna, Schildberger Kreises, eingetragenen Pfandbriefen, sollen folgende in Hypotheken-Büche gelöscht werden: Nr. 9/4938 Dlszyna Nr. Schildb. über 1000 R. 10/4939 " " " " 1000 R. 11/4960 " " " " 1000 R. 13/4962 " " " " 1000 R. 14/4963 " " " " 1000 R. 15/4964 " " " " 1000 R. 25/4096 " " " " 500 R. 29/2426 " " " " 250 R. 69/7113 " " " " 100 R. 70/3168 " " " " 50 R. 6900 R. diese werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Coupons, sobald als möglich an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Coupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgezählten Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemfalls ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden. Sollten die Inhaber der obigen Pfandbriefe die Ablieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach Ablauf der jetzt im Kurse befindlichen Zinscoupons ihnen keine neue Zinsbogen werden verabsolgt werden. Posen, den 4. Septbr. 1839. General-Landschafts-Direktion. Wein-Auktion. Der nächste Termin zur Fortsetzung der Auktion des zur Französischen Concursmasse gehörigen Weinlagers steht den 23. September Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in Nr. 18 Junkers-Strasse an, in welchem wiederum keine Rhein-, Franz- und Ungar-Weine vorkommen werden. Breslau, den 20. September 1839. Mannig, Auktions-Kommiss. Lieferungs-Bekanntmachung. Der Brennöl-Bedarf für die hiesige königliche Universität, circa in 16 Ctrn. raffiniertem Rübsöl bestehend, soll für das Jahr 1. October 1839 — 1840 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 23ten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rassen- und Quästur-Lokale der hiesigen Universität zur Abgabe der Gebote anberaumt, wozu Lieferungs-lustige hierdurch eingeladen werden. Breslau, den 19. Septbr. 1839. C r o l l, Universitäts-Quästor. Ein unverheirateter Kunstgärtner, von unbescholtenem Lebenswandel, mit den vorzüglichsten Kenntnissen seiner Brauchbarkeit versehen, sowohl praktisch als theoretisch gebildet, der polnischen Sprache kundig, wünscht sofort eine seinem Stande angemessene Anstellung. Derselbe sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Gehalt. Näheres beim Kaufmann Hrn. Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 45. Obstwein oder Cyder, die Flasche 5 Sgr. Von diesem so beliebt gewordenen Wein offerire wieder in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen und Einzelnen: C. H. Kullmig, Dhlauer Str. Nr. 7) im schwarzen Adler.

Steuer-Amtes zu Namslau die Verpachtung der Hof- und Manth-Gefälle-Erhebung zu Namslau und den beiden Vorstädten, in gleichen Altstadt, Windisch-Marchwitz, Obischau, Dammer, Hönigern, Ebersdorf, Städtel, Glausche und in der Stadt Reichthal vom 1. Januar 1840 ab auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden stattfinden. Die Pachtbedingungen können sowohl im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes, als auch beim kombinierten Steuer-Amte in Namslau eingesehen werden. Dels, den 18. September 1839. Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die von dem Förster Säbnel zu Schnellen-dorf bei Sätz erstattete Anzeige, daß ihm nachbenannte Pfandbriefe: Prittzig, GS. Nr. 7 über 850 Rthl., Schmarke, = 137 = 300 = Merzdorf, BB. = 35 = 50 = durch gewaltsamen Einbruch aus seiner Wohnung entwendet worden, wird nach Vorchrift der Allg. Ger.-Ordnung Th. I. Tit. 51. §. 125 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Breslau, den 19. Septbr. 1839. Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion. Von den auf dem Gute Dlszyna, Schildberger Kreises, eingetragenen Pfandbriefen, sollen folgende in Hypotheken-Büche gelöscht werden: Nr. 9/4938 Dlszyna Nr. Schildb. über 1000 R. 10/4939 " " " " 1000 R. 11/4960 " " " " 1000 R. 13/4962 " " " " 1000 R. 14/4963 " " " " 1000 R. 15/4964 " " " " 1000 R. 25/4096 " " " " 500 R. 29/2426 " " " " 250 R. 69/7113 " " " " 100 R. 70/3168 " " " " 50 R. 6900 R.

diese werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Coupons, sobald als möglich an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Coupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgezählten Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemfalls ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber der obigen Pfandbriefe die Ablieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach Ablauf der jetzt im Kurse befindlichen Zinscoupons ihnen keine neue Zinsbogen werden verabsolgt werden. Posen, den 4. Septbr. 1839. General-Landschafts-Direktion.

Wein-Auktion. Der nächste Termin zur Fortsetzung der Auktion des zur Französischen Concursmasse gehörigen Weinlagers steht den 23. September Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in Nr. 18 Junkers-Strasse an, in welchem wiederum keine Rhein-, Franz- und Ungar-Weine vorkommen werden. Breslau, den 20. September 1839. Mannig, Auktions-Kommiss.

Lieferungs-Bekanntmachung. Der Brennöl-Bedarf für die hiesige königliche Universität, circa in 16 Ctrn. raffiniertem Rübsöl bestehend, soll für das Jahr 1. October 1839 — 1840 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 23ten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rassen- und Quästur-Lokale der hiesigen Universität zur Abgabe der Gebote anberaumt, wozu Lieferungs-lustige hierdurch eingeladen werden. Breslau, den 19. Septbr. 1839. C r o l l, Universitäts-Quästor.

Ein unverheirateter Kunstgärtner, von unbescholtenem Lebenswandel, mit den vorzüglichsten Kenntnissen seiner Brauchbarkeit versehen, sowohl praktisch als theoretisch gebildet, der polnischen Sprache kundig, wünscht sofort eine seinem Stande angemessene Anstellung. Derselbe sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Gehalt. Näheres beim Kaufmann Hrn. Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 45.

Obstwein oder Cyder, die Flasche 5 Sgr. Von diesem so beliebt gewordenen Wein offerire wieder in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen und Einzelnen: C. H. Kullmig, Dhlauer Str. Nr. 7) im schwarzen Adler.

Eine Dame von vorzüglicher Geistesbildung, der französischen Sprache vollkommen mächtig, ist erbötig, den Unterricht der Töchter einer hiesigen Familie im Französischen und die Beaufsichtigung jener in den Abendstunden zu übernehmen, auch die Conversation mit ihnen französisch zu führen, wofür sie nur freie Station und ein eigenes, wenn auch kleines Zimmer verlangt. Nähere Nachricht ertheilt Superintendent Falk und Professor Rösselt.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt ist ein lebhaftes, am Markte gelegenes Spezerei- und Wein-Geschäft, wegen Veränderung der Familien-Verhältnisse des Besitzers, mit allen Beständen, Michaelis d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

B. B. Crona, am Eisenkram in Breslau.

Eine Gouvernante, die einem Fräulein von 11 Jahren gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und auf dem Klavier geben kann, findet auf dem Lande ein Engagement. Wo? sagt

S. Wahl,

Altbißer-Strasse No. 31.

Ein Kapital von 3000 Rthl. zur ersten Hypothek auf ein neues Haus wird gesucht und ohne Einmischung eines Dritten Auskunft ertheilt Elisabethstraße Nr. 5 par terre.

Schneidersche Badeschranke, Badeapparate, nebst allem Zubehör, empfiehlt C. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Billard-Verkauf.

Mehrere neue, in den Banden mit Sprungfedern versehenen Billards, modern und sehr dauerhaft gebaut, mit und ohne Queues sind sofort und zu äußerst soliden Preisen zu haben bei dem Instrumentenbauer Blaschke in Wartha.

Für altes Eisen

aller Art zahlt erhöhte Preise: **Gotthold Eliason,** Reusche Str. Nr. 12.

Ein Arbeiter,

der schon in einer Tabak-Fabrik gestanden — findet ein dauerndes Unterkommen bei guten Zeugnissen:

Schweidniger Straße Nr. 5.

Pensions-Offerte.

Einige Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können bei einer stillen und anspruchslosen Familie von Michaeli d. J. an wiederum, da einige Stellen leer werden, als Pensionaire Aufnahme finden. Mütterliche Pflege, väterliche Aufsicht, Benutzung eines Klügels und Repetitionen der verschiedenen Lehrgegenstände werden zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt darüber bereitwilligst die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53.

Pensionaire!

Ein junger Mann, welcher sich der Dekonomie widmen will, kann zu Michaeli d. J. in einer bedeutenden Landwirthschaft gegen eine mäßige Pension eintreten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Wolf, Breite Straße Nr. 31.

Schreibe-Bücher

für Schüler, in größter Auswahl, von schönem und guten Papier, sauber gebunden, empfiehlt zu billigen Preisen:

August Lampe, Albrechtsstr. Nr. 53.

Mein Haus zu Frankenstein, an der Obergassen-Ecke, welches sich zu jedem Geschäft eignet, bestehend aus 10 Stuben, Garten und Stallung, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.

Bew. Stabsarzt Gaertich.

Duale Fensterpiegel mit messingener Muschel, viereckige mess. Doppelspiegel, Cylinder-Bürsten, Lichtschere, Dochtischeeren, Cylinder, eine umbra- und französische Glocken, Lampendochte, Cigarrenzänder und Streichfeuerzeuge offerirt

die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik von

C. S. Preuß & Komp, vormals N. Hönge, Kränzelmarkt 8.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Königsgrätz, Prag, Karlsbad, Dresden und Töplitz oder nach Wien. Zu erfragen Neuschestrasse im rothen Hause in der Gaststube.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Weingeschäft aufgeben, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-ungar-Weine auszeichnen, in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen.

A. Lewy, Ring Nr. 15.

Elisabethstraße Nr. 9 ist eine Stube für einen oder zwei Herren zu vermieten. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen ist für einen einzelnen Herrn eine meublirte Stube nebst Kofee, Altbißer-Strasse Nr. 58, Albrechtsstraßen-Ecke.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe.



Heute den 21. d. M. kommen unter einer sehenswerthen Wahl brillanter Tableaur folgende vor: Die Kathedral- und Krönungskirche zu Rheims im prachtvollen Farbenglanze. — Das Betthaus der Chinesen, mit 12 raschen Zusätzen. — Lenore, nach Bürgers Gedicht, in brillanter Farbenmischung. — Der Mattheiser-Ritterschmuck, mit 15 überraschenden Veränderungen. 2c. 2c. — Zum Beschluß: Viele komische und unterhaltende Licht-Gestalten. — Von morgen Sonntag den 22. ist der Anfang um 7 Uhr Abends, und Anschlag- und Austragezettel werden das Nähere besagen. Kopolent.

Wurst-Picknick,

Montag den 23. September, wozu ergebenst einladet: Lange, im schwarzen Bar in Pöpelwitz.

Silber-Ausschieben

findet Montag den 23. d. M. bei mir statt. Casperke, Matthiasstr. 51.

Zum Federvieh-Ausschieben

heute Sonnabend den 21. Septbr. ladet ergebenst ein: Stein, Wehlgasse Nr. 15.

Zum Toiletten-Ausschieben

ladet auf Montag den 23. Septbr. ganz ergebenst ein: Rölle, Gastwirth, Huben Nr. 14, im weißen Schwan.

Ein Glas-Kronleuchter

zu 12 Lichtern, und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen: Hummeri Nr. 17 eine Stiege.

Diesen Sonntag zu Pirscham zu einem Haser-Kranz und zu gut bereiteten Fischen ladet höflichst ein: Weber, Koffetier.

Zum Vogelstechen

um Federvieh, und zum Konzert, Montag den 23. September, ladet ergebenst ein: Morgenthal, Koffetier vor dem Schweidniger Thor.

Einladung.

Zum Ziegen- und Schöpfe-Ausschieben, Sonntag den 22ten, ladet ergebenst ein: Gabriel, in Schafgotsch-Garten.

Zum Federvieh-Ausschieben,

Sonntag, den 22. September, ladet ganz ergebenst ein: Kraus, Koffetier in d. Döwiger Brauerei.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

der erste Gewinn ein lebendiger Schöpfs, auf Montag den 23. Sept., ladet ergebenst ein: J. G. Wengler in Neudorf.

Großes

Silber-Ausschieben,

Montag den 23. Sept., wozu ergebenst einladet: Thiel, im rothen Schlüssel.

Ausschieben

einer Tisch-Uhr, Montag den 23. September, wozu ergebenst einladet:

Hausl, Coffetier.

Güter-Verkauf.

Eine mit allen Regalien versehene bedeutende Herrschaft im Großherzogthum Posen ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein kleines Gut in Schlesien zu vertauschen. Hierüber sowohl wie über verschiedene zu zeitgemäßen Preisen verkäufliche Güter giebt nähere Auskunft das

Agentur-Comtoir von S. Militisch, zu Breslau, Dhlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Regeln).

Eine Preisermäßigung

aller Sorten Schmalzblau um 10 Sgr. pro Str., bei unveränderter Qualität, bin ich veranlaßt mit dem 1. Oktober e. eintreten zu lassen. Auch können meine Abnehmer sich, wie bisher, der richtigen mit dem Inhalt übereinstimmenden Bezeichnung der Fätschen versichert halten.

Breslau, den 19. September 1839. F. A. Müllendorfs Sohn, Taschenstraße Nr. 28.

Wollzette

werden äußerst wohlfeil verlichen bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein Handlungs-Gebrüder kann gegen Pension unterkommen. Das Nähere bei:

W. Heinrich u. Komp.

in Breslau, am Ringe Nr. 19. Altes Dfenzeug wird gekauft Büttnerstraße Nr. 28 bei Purrmann.

Altbißerstraße Nr. 19 ist Schlafstelle zu haben, auch ist daselbst ein Pudel zu verkaufen bei Kunde.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplatz sind zu vermieten und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Malzbonbons für Hustende und Brustfranke, so wie alle Arten Konditorwaaren, empfiehlt in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen S. Crzelliker, Neue-Welt-Casse Nr. 36.

Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage eine

Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung

en gros und en detail

unter der Firma

Louis Reichenbach,

Blücherplatz Nr. 4, im Hause des Herrn Kaufm. Oppenheim, eröffnet habe.

Durch eine reiche und schöne Auswahl aller in dies Fach gehörenden Artikel, die rechtlichste und prompteste Bedienung und die billigsten Preise, werde ich meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden stellen und empfehle mich somit zu geneigter Beachtung.

Breslau, den 19. September 1839.

Louis Reichenbach.

Feinste Gewürz- und Gesundheits-Chocolade

empfeilt in 1/5, 1/8, 1/10, 1/16, 1/20, 1/25, 1/30, 1/32 Tafeln zu möglichst billigen Preisen, wo bei Abnahme von 6 Pfund ein Pfund Rabatt gegeben wird. S. Crzelliker, Neue-Welt-Casse Nr. 36.

Eine Steinsammlung,

sehr seltene und auch eine Menge geschliffener Steine enthaltend, ist nebst Schranken billigst zu verkaufen und das Nähere zu erfahren Bischofsstraße Nr. 2, im Hofe 3 Treppen, Nachmittags von 1-3 Uhr.

Bei Ziehung dritter Klasse 80. Lotterie traf in meine Einnahme, außer denen durch diese Blätter veröffentlichten höhern Gewinnen, noch folgende, als:

- 60 Rthl. auf Nr. 1206.
- 50 Rthl. auf Nr. 1230. 96. 9148. 23414. 24373. 31312. 41073. 79869. 86295. 102525.
- 40 Rthl. auf Nr. 1229. 57. 76. 86. 1885. 86. 7990. 9117. 28. 31. 23415. 27450. 31306. 33544. 39788. 89. 52302. 5. 62. 64787. 68279. 86241. 44. 52. 102528. 31. 45. 48. 71. 111601.

Kaufloose zur vierten Klasse sind bis zum 8. d. M. bei mir zu haben.

A. Gerstenberg,

Ring Nr. 60.

Johann Carl Müller und Comp.,

Bijouterie-Fabrikanten aus Hanau, empfehlen auf bevorstehender Leipziger Herbst-Messe ihr wohlfortirtes Bijouterie-Waaren-Lager eigener Fabrik. Sie befinden sich Reichsstraße Nr. 547, 2te Etage.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin. Zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 38, beim Lohnkutscher Bruck.

Doppelt raffiniertes Brennöl

verkaufen von jetzt fortwährend d. Pfd. 3 Sgr. C. A. Jacob, Nikolai- u. Büttnerstraßen-Ecke z. gr. Löwen.

Wagen-Verkauf.

Neue und etwas gebrauchte, halbe u. ganz gedeckte verschiedene Chaises, Stuhl- u. Planwagen stehen zum billigen Verkauf Hummeri Nr. 16 und Messerstraße Nr. 24.

Zu vermieten

sind an der Promenade 2 Stuben par terre nebst Entree, mit Kochgelegenheit, wenn es gewünscht wird, mit Meubles und Bett, auch mit Aufwartung. Nähere Auskunft Junfermannstraße Nr. 2, im Comtoir.

Ein einzelner Herr sucht einen anständigen Wohnungs-Kollegen. Das Nähere bei Herrn Dietrich, Oberstraße Nr. 9.

Ein Parterre-Lokal, sich ganz vorzüglich als Comtoir eignend, ist, nebst Keller und Remisen, sofort zu vermieten: Albrechts-Strasse Nr. 36. Der Eigentümer.

Albrechtsstraße Nr. 8 sind Wohnungen mit und ohne Meubles zu vermieten und bald zu beziehen.

Universitäts-Sternwarte.

19. Septbr. 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.			
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Morgens 6 Uhr.	27"	8,73	+ 13,	9	+ 9,	5	1, 0	S.	6°	überwölkt
9	27"	8,94	+ 14,	4	+ 11,	6	2, 1	SW.	0°	Lämmergewölk
Mittags 12	27"	8,84	+ 15,	1	+ 14,	4	3, 6	WSW.	0°	Febdergewölk
Nachmitt. 3	27"	8,69	+ 15,	8	+ 16,	0	4, 8	W.	4°	überwölkt
Abends 9	27"	9,07	+ 14,	6	+ 10,	0	0, 8	WSW.	27°	Febdergewölk
Minimum	+ 9, 5		Maximum + 16, 0			(Temperatur)		Ober + 14, 6		

20. Septbr. 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.			
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Morgens 6 Uhr.	27"	9,45	+ 13,	1	+ 8,	1	0, 8	WSW.	0°	heiter
9 Uhr.	27"	9,90	+ 14,	0	+ 11,	4	1, 2	WSW.	0°	fast heiter
Mittags 12 Uhr.	27"	10,05	+ 15,	0	+ 14,	9	3, 2	S.	0°	Febdergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,88	+ 15,	6	+ 16,	2	5, 1	N.	0°	
Abends 9 Uhr.	27"	10,10	+ 14,	9	+ 12,	5	2, 2	S.	0°	Wolkenschleier
Minimum	+ 8, 1		Maximum + 16, 2			(Temperatur)		Ober + 18, 2		